Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 4 (1900)

Heft: 2

Artikel: Eine Wüstenfahrt in das Wadi Natron

Autor: Keller, Adolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-571727

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

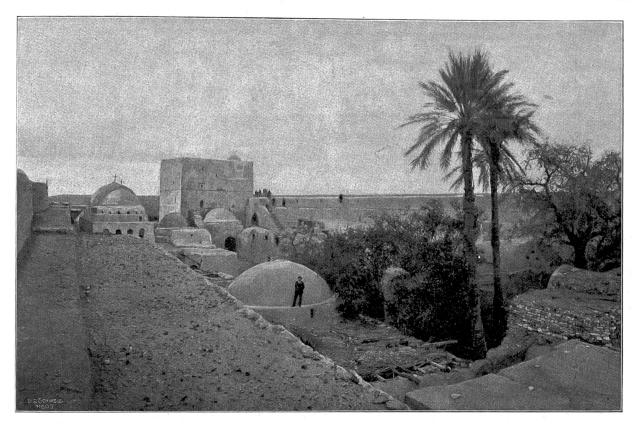
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das foptische Aloster Bischoi im Babi Natron in ber libpichen Bufte.

Eine Wüstenfahrt in das Wadi Matron.

Bon Adolf Reller, Stein a./Rhein.

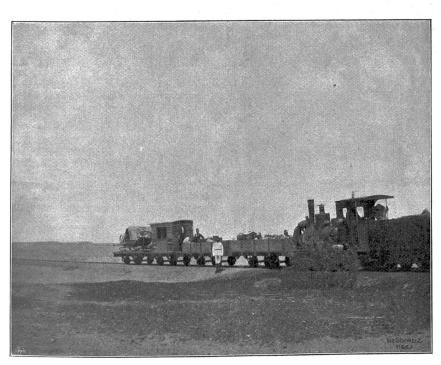
Mit vier Abbildungen.

Twei Tagereisen tief in ber libnichen Bufte liegt bas Wabi Ratron, Jahrhunderte lang burch nichts bemerkenswert

benn durch einige uralte, koptische Alöster, mehrere Natronseen und wandellose, weite Wiiste. Mönche und Beduinen, christliche und muslimische Weltslüchtlinge wa-

und muslimische Weltslüchtlinge waren die einzigen Menschen, die hier hauften. Aber die böse Kultur, die diese flohen, sucht sie endlich im neunzehnten Fahrundert in der Wisse selben, zucht sie endlich im neunzehnten Fahrundert in der Wisse seine Wersuchung des heiligen Antonius Maschinen, Fabriken, Telegraphen und eine Eisenbahn vor, welche der heilbringenden Askese der frommen Wäter, zu Fuß oder zu Geldurch die glühende Wisse der zu eisen, recht gefährlich zu werden scheint. Vor kurzem hat nämlich eine schweizerische Gesellschaft die frühern ägyptischen Versuche einer technischen Ausbeutung des natronhaltigen Bodens kräftiger in die Hand genommen, insdem sie in unmittelbarer Nähe der Vortigen Natronseen eine große tecksichen Natronsalzen sowohl aus der starken Lauge der Seen, als auch aus dem natronreichen Boden. Bereits ist ein Schienenstrang durch die Wisse legt, der die Fabrik mit dem ägyptischen Nege verbinden soll.

Der Zug, der mich erwartete, hielt in der Nähe des Dorfes Katatbeh auf der Höhe der äußersten Büstenschwellung, wohin mich ein



Gifenbahnfahrt burch bie libniche Büfte.

zweirädriger Ochsenkarren, mühsam durch den tiesen Sand knirschend, gebracht hatte. Sine kleine Lokomotive führte fünf dis sechs Güterwagen an, an welche die "erste Klasse" angehängt war. Diese bestand in einer alten, demontierten Kutsche, die auf einen flachen, gewöhnlichen Güterwagen ausgesetzt war. Aur die elegant geschwungenen Federn, auf denen sie ruhte, und die zierlichen Dachrippen, die ein verblichenes Tuch zum Schuße gegen die Sonne trugen, redeten noch von ihrer einstigen Pracht. Dennoch din ich nie in einem erlauchtern Waggon gesahren, als in dieser Kutsche. Ihre Geschichte ist tragisch. Sie war es gewesen, damals noch in ihrem höchsten Staat, die die Kaiserin Eugenie gesahren hatte, als diese bei Gelegenheit der Einweihung des Suezkanals Aegypten besuchte. Wie ein Wunderding war sie damals von den Felslächen angestaunt worden, als sie von den schönsten Kossen des Vizekönigs gezogen durch die Straßen suhr. Jest ist sie shermtergekommen, daß sie als erste Klasse sür ein Wüsstendahn gerade noch gut genug ist. Sie transit gloria mundi. Ein Pfiss der Lokomotive unterdrach diese tragsschen Wertadstungen, und nun ging's hinein in die Wüsste, jene ungeheure tungen, und nun ging's hinein in die Büste, jene ungeheure Leere, wo auf ben alten und

neuen Atlanten von einem Ende Afrikas bis zum andern nichts fteht als SAHA-RA. Rein Baum, fein Strauch, fein Bogel, fein Hase, nicht ein= mal ein ber= schlafener Wü= ftenlöwe läßt fich etwa zur Kurz= weil sehen. — Eine Sandwelle liegt an der an= bern wie ein er= ftarrtes Meer, das die Sonne wieder flüffig schmelzen möch= te. Mit einer wahren Wolluft brennt fie auf die weite Fläche herab, wo es feine Geheim= niffe por ihr zu verbergen gibt, wo fie alles an den Tag bringt. Auf den Büter=

wagen bor uns liegen die Fellachen burcheinander, die einen plaudernd, andere effend, die meiften ichlafend. Unter ihnen figen zwei koptische Mönche. Die einzige Abwechslung unterwegs ift eine Wasserftation; ein sudanefischer Soldat, ber mit seinen zwei Beibern in elenben Strohhütten haust, bewacht fie. Gegen Abend taucht end-lich das Wadi vor uns auf. Wie blutige Lachen erscheinen die Natronseen in den letten Strahlen der untergehenden Sonne. Sie verschwendet die herrlichsten Farben an die schmucklose Landschaft, wie ein großer Mensch, unbefümmert darum, daß nur wenige es sehen. Sett erft erwachen die Geheinnisse und die Geräusche der Wiste. Kein Wald rauscht, keine Wellen murmeln, aber es huscht und fliegt wie von unsichtbaren, bosen Allein es wird mir nicht angst dabei, denn ich sehe Sternichnuppen fliegen, die, nach einer arabischen Sage, von ben Engeln nach den Dämonen geworfen werden, die etwas von den himmlischen Beheimniffen zu erlauschen trachten. Aller= dings bemertte ich nachher, daß zum Teil fehr irdische Stern= schnuppen darunter waren, denn die fliegenden Funken der Lokomotive hatten mir ein ansehnliches Loch in den Rock ge= brannt.

Im Wadi ift bereits eine ganze Kolonie entstanden. Ein großes Kamin ragt aus der Wüste auf wie ein ungeheures Ausrufungszeichen. Daneben steht die halbvollendete Fabrik;

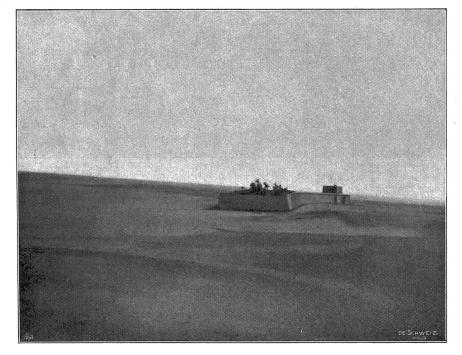
weiter Wirtschaftsgebäude, Schuppen, Bureaux, Wohnhäuser und Ställe. Die wenigen Guropäer, Ingenieure, Administrationsbeamte, Monteure, die hier wohnen, sühren ein äußerst einsames Leben, denn während des Tages arbeiten sie auf ihren getrennten Arbeitsgebieten, und abends sind sie meist zu müde, um eine rege Geselligkeit zu pslegen. Die Hunderte von Arabern, Arbeitern und Dienern sorgen wohl für den menschlichen Lärm, den diese dauernde Einsamkeit nötig hat, und das elektrische Licht für eine Bequemlichkeit, die in der Wüsse unerhört ist. Sonst aber ist jeder auf sich selbst, seine Arbeit und sein Innenleben angewiesen, wenn er von dieser landschaftlichen und geistigen Wüsse nicht überwältigt werden will. Sin herrlicher Genuß war der frühe Morgenritt, den wir während der wenigen Tage meines Besuches täglich unter-

während der wenigen Tage meines Besuches täglich untersnahmen. Bevor die Sonne aufging, lagen die Natronseen da wie ein großes, weißes Schneefeld; rings um die Seen besteht der Boden in der That in einer weißlichen Masse, die von den Beduinen in Brocken losgehackt und durch Kamele nach der Fabrif geschafft wird.

Im Galopp ging es durch das dichte Schilf hindurch, das

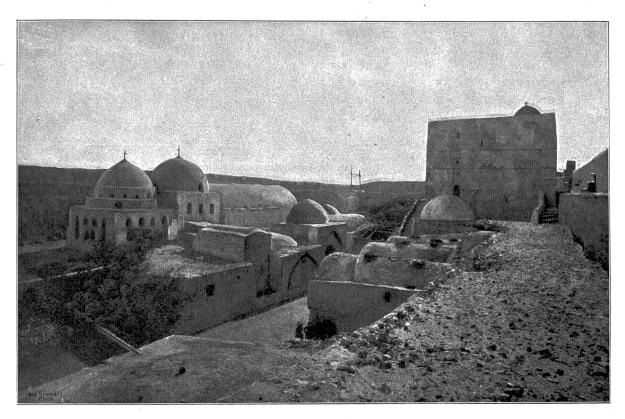
die Seen ein= fäumt; es wird als billiges Feuerungsmaterial benützt. In der Ferne liegen Die fünf fopti= ichen Alöster wie Teftungen ber Faulheit und des Stumpffin= Ich habe derselben 11e8. 3wei besucht, das Rlo= fter Bischoi und Syrian. Haus= hohe Mauern umschließen ei= nen ausgedehn= ten Kompler von Gebäulichkeiten und Gärten.

Gine lange Glockenschnur hängt über die Mauer herab. Nachdem man durch Läuten um Ginlaß gebeten, öffnet sich bald das kleine Pfört= chen, durch wel= ches man gebückt eintreten muß. Durch einen



Das foptifche Mofter Sprian im Babi Natron.

schlecht gepflegten Garten mit Palmen und Mandelbäumen fommt man zu den Bellen ber Monche. Gr. Hochwürden der Brior empfängt uns in einem Aufzuge, ber feiner Burdigfeit großen Gin-trag thut. Ich weiß nicht, ob für diese koptischen Mönche zu ihren brei Gelübben noch basjenige ber Unreinlichkeit gehört; benn ich fah feinen einzigen, beffen Gricheinen mein Reinlichkeitse gefühl nicht auf bas widerwärtigste verlett hatte. Abgesehen von diefen Säulen der Unwiffenheit und des Schmutes machen die Rlöfter inwendig einen stattlichen und behaglichen Gindruck. Gine Sommer- und eine Binterfirche, von denen immer die eine als Getreidekammer ober Dreschscheune benügt wird, sorgen bafür, daß die würdigen Brüder im Sommer nicht von der Sige und im Winter nicht von der Kälte in ihrer Andacht geftort werden. In einigen der Gebäude finden fich uralte Holzschnitzereien mit aramäischen Sprüchen. Innerhalb jedes Klosters befindet sich für die Zeit der Gefahr ein fester Turm mit einem hochgelegenen Zugang, ber burch eine Zugbrücke abgeschnitten werden kann. Bon dem Dach dieser massiven Turme aus genießt man eine schöne Aussicht in die Wüste. Mein besonderes Interesse richtete fich auf die Bibliothet. Seitdem aber in der ersten Salfte bieses Jahrhunderts ein englischer Geiftlicher die wertvollsten Schäge gehoben hat, und ber Reft, wie das Gerücht geht, unterirdisch vermauert wurde, scheint



Das foptische Rlofter Sprian im Babi Ratron.

hier alle Beschwörung vergeblich zu sein. Die vorhandenen koptischen Bücher, die von einigen der Mönche noch gelesen, aber nicht mehr verstanden werden, scheinen nicht aus sehr alter Zeit zu stammen. Zu einem versteckten Gemache im Festungsturm, wo ich weitere Schätze vermutete, konnten die Schlauen den Schlüssel nicht sinden. Sie suchten alle weitere Neugierde durch eine Einladung zu einer Tasse Kasse zu unterdrücken, die wir nicht abschlagen dursten, ohne unhösstich zu sein Vier bieben unfreimissionen Benuk röchte ist mich aber. Bu fein. Für diefen unfreiwilligen Genuß rachte ich mich aber, indem ich der Theologie dieser Gottesmänner etwas auf den Zahn fühlte. Nun kam auch die bodenlose Unwissenheit heraus, in welcher die Mönche leben. Von ihrer eigenen Kirche wissen sie kaum das Nötigste; was sie von andern Kirchen untersteilt die Kaum das Nötigste; schaften bollig unbekannt. Dagegen erzählten fie mir nit einer gewiffen Schadenfreude von unferm bojen Mönche "Lather", der aus dem Kloster gesprungen sei und fich ein

Weib genommen habe, was ihnen als ein Abgrund von Ber= worfenheit erschien.

Db die Monche wohl heute noch nach Alexandrien ziehen würden, um mit Fäuften und Anütteln schwierige Glaubens-fämpfe auszufechten, wie es ihre Vorgänger im fünften Jahrhundert thaten, als fie die schöne und gelehrte Hypatia er= schlugen?

Wir traten gern aus dieser Geisteswüste wieder in die glüßende Sandwüste hinaus, um heimzureiten. Die schönen Wüstentage waren bald zu Ende. Ungern schied ich von den lieben Landsleuten, die hier still und schweis gend ihrer Pflicht nachgehen, ungern auch von der Bufte, denn ihr ift bei aller Monotonie doch eine großartige Physiognomie, faft möchte ich sagen Psyche, eigen, die nicht aufregt und zersftreut, sondern durch ihre Ruhe auch den Wandrer zur innern Ruhe und Konzentration führt.



Trocfene Welt und harte Schädel, Wir verdurften ichier: Ber, die frischen blonden Mädel! Ber, das frische Bier!

Laft den Teufel uns vertreiben, Brillen, blaffe Not, Und 'n Salamander reiben, Daß die frende loht!

Jugend fürchtet feine flamme, Schlägt fich mit dem Cod, Bis ihr brennt die Siegesschramme Auf den Wangen rot.

Will das Leben uns bezwingen, feindlich ift fein Cauf, fordern wir's mit blanken Klingen Keck jum Zweikampf auf!

Lieben, leiden, hoffen, ichaffen, Tolles Paufen nur, Bibt uns Bott die guten Waffen, frisch auf zur Mensur!

fallen wir auch durch auf Erden 's ist Studentenlos; Droben wird man Doftor werden, Ob "cum laude" bloß!

